

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Anfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Juli d. J. dem außerordentlichen Fachreferenten für die Veterinär-Angelegenheiten im Sanitäts-Departement des Ministeriums des Innern, Hofrath Dr. Moriz Röll, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tare allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. August d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Sectionschefs bekleideten Ministerialrath im Handelsministerium Dr. Heinrich Ritter von Wittek eine Sectionschefstelle in diesem Ministerium allergnädigst zu verleihen geruht.
B a c q u e h e m m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. August d. J. dem Geschäftsführer in der Gebrüder Schweiger'schen Lederberei in Knittelfeld, Mathias K a m p e r, in Anerkennung seiner durch viele Jahre einem und demselben gewerblichen Unternehmen zugewendeten belobten Berufsthatigkeit das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Sammlungen für das Radeky-Denkmal.

Das Ergebnis der Sammlungen für das Radeky-Monument ist schon heute ein für jedes patriotische Gemüth wahrhaft erhebendes, und man darf kühn behaupten, daß es nahezu ohne Beispiel dasteht. Kaum vier Wochen sind verstrichen, seit der erlauchte Anreger und Protector des schönen Unternehmens seinen warmen Aufruf an die Bevölkerung der österreichisch-ungarischen Monarchie erlassen hat, und schon ist heute eine Summe gezeichnet, welche nicht bloß die baldige Ausführung des geplanten Denkmals vollständig sichert, sondern auch die Möglichkeit eröffnet, eine wohlthätige Stiftung ins Leben zu rufen, durch welche das Andenken an den ruhmreichen österreichischen Heerführer auch auf humanitärem Gebiete verewigt werden soll.

Feuilleton.

Blaublümlein im Korn.

Arbeit säst du in die spröden Furchen,
Um im Schweiße einst Arbeit einzuernten,
Arbeit hebst du von der staub'gen Tenne.
Arbeitsmann! Wo bliebe dir die Freude,
Strenge nicht mit leichter Hand die Wäntin
Zwischen halbe Saat die blauen Blüten?
Fried. Rückert.

Noch einmal wandern wir durch der Saaten goldenes Meer, und da grüßt uns heut' doppelt freundlich und herzlich die Blume mit den tiefblauen Kinderaugen; neckisch scheinen die prächtigen Blüten uns zuzublinzeln, daß sie auch ohne nährenden Körnerfrucht ein göttliches Anrecht haben, hier zu stehen, denn jetzt ist das Erntefest da, und ohne Blumen, ohne Kränze gibt es keine Feier.

Schon in den Halmen steht das Getreide, und dem Landmanne kündigt der segenschweren Aehren Nicken, daß es Zeit sei zum Schnitt; überall erklingt das Schärren und Hämmern an Sichel und Sense, und dem Blaublümlein in Korn und Weizen macht es gar nichts, daß es mit diesem zugleich fallen muß. Es hat seinen Zweck erreicht, hat des Menschen Auge erfreut, aus den goldenen Saaten geleuchtet und ergibt sich still in sein Schicksal.

Die Kornblume gehört der Familie der Flockenblumen, der Centauren, an, welche ihren Namen von dem Centauren Chiron erhalten haben. Sie ist keine ursprünglich heimische Pflanze in unserer Zone. Von den Kreuzfahrern soll sie aus Kleinasien mitgebracht worden sein, und man behauptet, die Recken des Noth-

Wie überall, wo es gilt, edle Zwecke zu fördern, stehen natürlich auch hier der erhabene Monarch und die übrigen Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses an der Spitze, aber es fehlt auch nicht der Gulden des schlichten Bürgers und der Groschen des armen Handwerkers, wie sich denn überhaupt alle Schichten der österreichischen Bevölkerung ohne Unterschied der Nationalität und des Standes an dem patriotischen Werke theilhaftig haben. Weit über die Marken der Reichshauptstadt hinaus hat der Appell des sieggekrönten Erzherzogs, des berufensten Jüngers und Nachfolgers des greisen Heldenmarschalls, ein sympathisches Echo gefunden, und noch ist der Eifer für die gute Sache nicht erkaltet, noch laufen von allen Seiten Spenden für das Monument ein.

Die Bedeutung dieses glänzenden Resultates der eingeleiteten Sammlungen liegt auf der Hand. Es involviert ebensosehr eine Huldigung für die Manen Radeky's, wie eine Sympathiebekundung für die Armee und eine Manifestation für den Reichsgedanken. In Radeky ehren die österreichischen Völker den Helden und Patrioten, welcher in den Tagen der schwersten Bedrängnis den Muth nicht sinken ließ, welcher in einer Zeit, wo Oesterreich von allen Seiten bedroht war, das Reichsbanner hochhielt und die Devise »Für Kaiser und Vaterland« in erhebender Weise zu Ehren brachte. Radeky galt und gilt noch heute allen Stämmen der Habsburgischen Monarchie als der Typus des echten Oesterreichers, als das Ideal eines Mannes, welcher die Tugenden des Soldaten mit den Tugenden des Bürgers in einer Person vereinigte und dessen ganzes Sinnen und Trachten nur der Ehre und dem Ruhme seines Vaterlandes gewidmet war. Deshalb wetteiferte alles, sein Scherflein beizutragen, damit diesem leuchtenden Vorbilde eines österreichischen Heerführers und Patrioten auch in der Hauptstadt des Reiches, dem er sein Herzblut geweiht, ein würdiges Denkmal zutheil werde.

Aber auch der Armee selbst, zu deren glänzendsten Repräsentanten und hervorragenden Zierden der greise Marschall gehörte, gelten die Rundgebungen aufrichtiger Sympathie, zu denen der Aufruf des erlauchten Siegers von Custozza den Anlaß geboten. Indem man den Mann verherrlicht, der in den Jahren 1848 und 1849 die schwarzgelbe Fahne von Sieg zu Sieg geführt, ehrt man auch das Heer, welches einen Starhemberg, einen

Prinzen Eugen, einen Daun, einen Laudon, einen Erzherzog Karl, einen Fürsten Schwarzenberg, einen Erzherzog Albrecht und einen Tegetthoff zu den Seinen zählt. Jede Spende für das Radeky-Denkmal, und wäre sie noch so klein, ist zugleich eine Ovation für die brave und tapfere Armee, in deren Reihen Söhne aller Nationalitäten mit Ehren das Kleid des Kaisers tragen. Das Monument für den Heldengreis von Novara ist zugleich ein Ruhmesbild für das Heer, das einen solchen Vertreter aufweist und das im Glück wie im Unglück ihren Schild stets spiegelblank zu erhalten gewußt hat.

Auch eine erfreuliche Manifestation für den Reichsgedanken liegt unbestreitbar in der überaus zahlreichen Theilnahme an den Sammlungen für das Radeky-Denkmal. »In deinem Lager ist Oesterreich« rief der vaterländische Dichter dem tapferen Marschall zu, als Stürme von allen Seiten das altehrwürdige Erbe der Habsburger bedrohten, und »Oesterreich über alles« war die Losung, mit welcher der greise Feldherr diesen Ruf des Poeten beantwortete. Das Standbild aus Erz, welches die Thaten Radeky's der Nachwelt verkündigen soll, wird darum auch für alle Zeiten ein weithin sichtbares Zeichen der Liebe und Treue sein, mit welcher alle Stämme des großen Kaiserstaates an ihrem gemeinschaftlichen Vaterlande hängen, jederzeit bereit, mit Gut und Blut für den Fortbestand, die Ehre und den Ruhm desselben einzustehen.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

IV.

IV. Herr Kammerrath Karl L u d m a n n trägt vor den Sectionsbericht, betreffend die Fortsetzung der Kronprinz-Rudolf-Bahn nach Triest. Die Salzburger Schwesterkammer hat der Laibacher Kammer eine Abschrift ihrer an das hohe k. k. Handelsministerium eingereichten Petition bezüglich ehebaldiger Einbringung einer Gesetzesvorlage im hohen Abgeordnetenhaus betreffs Herstellung einer directen Eisenbahnverbindung von Triest mit der Kronprinz-Rudolf-Bahn und deren unmittelbaren Anschluß über die Tauern an eine Station der Salzburger Gebirgsbahn in Pongau mit dem Ersuchen übermittelt, daß auch die geehrte Kammer die zur Förderung der schon seit Jahren als dringend nothwendig erkannten Herstellung dieser Eisenbahnlinien geeignet erscheinenden Schritte vornehmen möchte.

Christiane Vulpius als Kornblume, und Karl Bed sagt von seinem Mädchen:

Wie Blumen, die schlüß im Kornfeld blauen,
Bist Viebling meiner Seele du!
Man feiert sie nicht mit Schmeichelgrüßen
Gleich Rosen und Lilien am stolzen Fest —
Doch bauen am liebsten zu ihren Füßen
Die Verden ihr heiliges Sängernest.

Das schöne Blau der Kornblume verblasst sehr leicht, sowohl im Strahle der Sonne als zwischen den Blättern der Herbarien. Daher in der Blumen Bedeutung, die Grimm einst veröffentlichte, zu lesen ist: »Wer sein Herz wandelt und selbst nicht weiß, wo bei er bleiben möchte, und seinen Wandelmuth verhöhlen trägt, der soll Kornblumen tragen; die sind blau und lustig und färben sich weiß, sie mögen nicht lange ihre Farbe behalten, und zeigen ihren Wandel.« Die blaue Farbe »thut ja dem Auge so wohl«. Aus den meisten blauen Blumen gewannen unsere Großmütter heilsame Säfte; und gerade aus den Kornblumen zog man treffliches Augenwasser.

Kornblum ist truden warm, in ihrer Eigenschaft
Den Augen gibt sie nicht geringe Kraft —

heißt es im Parnassus medicinalis, und die Franzosen destillieren ihr Eau de casse lunette — Brillenbrecher — daraus. Die Blumen pflasterweis über »die blauen geschlagen oder gestoßenen Flecken gelegt, zeugt die blauen Mäler aus«.

Die Italienerinnen gebrauchten den Rauch aus den Blüten gegen Halsweh und Mundfäule. In Deutschland kommen getrocknete Kornblumen unter den Tabak, daher der Name Tabaksblume. Ebenso ist die getrocknete Blüte in Schlesien ein Bestandtheil des Potpourri, mit dem man dort die Zimmer rüchert.

barts seien die ersten gewesen, die den Samen dieser Blume in unser Ackerland gestrent. Jedenfalls verbreitete sie sich nach ihrer Einführung schnell und wurde bald, obwohl ein Unkraut, so beliebt, daß man anfangs, sie in Gärten zu ziehen. Daher erhielt und hat die Blume auch so viele Namen. Am verbreitetsten ist wohl der Name »Kornblume«, doch schon seit dem Mittelalter datiert auch der Name »Roggenblume«; zu Memmingen sagt man »Blau Kornnägelein«.

In Pommern heißt die Kornblume »Schimmelblume«, und das Volk glaubt, das Brot fange an zu schimmeln, wenn man das blaue Unkraut ins Haus bringe; deshalb wird dort das Blaublümlein sorgsam ausgerupft und beim Binden der Garben extra in Häufchen gelegt und verbrannt. Baldamus, dem man von dieser pommerschen Kornblumen-Verachtung sagte, lächelte pfffig und meinte: »Die Blume gleicht den Weibern!« Schnell war er mit einem seiner sarkastischen Distichen fertig, das da lautete:

Was die Blumen im Korn, das seid ihr Frauen im Leben,
Nützen müßt ihr im Haus neben dem heiteren Scherz!

Zu allen Zeiten sind Blaublümlein im Korn von den Poeten gefeiert worden. Nicht nur den Bienen, die sie in zahlloser Menge im Kornfeld umschwärmen, auch den Menschen hat es die schöne blaue Farbe angethan. Schon der alte Hans Sachs sagte in der Vorrede zu einer seiner Sammlungen, daß er nicht nur seltene Blumen bringen wolle, sondern auch »entlich mancherley schlechte Gewächs und Feldplümlein, als Klee, Distel und Kornplümlein, doch schöner lieblicher Farben, die schwermüetigen Melancholischen Gemüeter froelich und leichtsinnig zu machen.« Gilm spricht von den Kornblumenblauen Augen der Geliebten, Goethe feiert

Der Herr Bürgermeister der Landeshauptstadt Klagenfurt hat der Kammer die Mittheilung gemacht, daß der Gemeinderath von Klagenfurt beim hohen Kräntner Landtage eine Petition, betreffend die Fortsetzung der Kronprinz-Rudolf-Bahn über Klagenfurt nach Triest, eingebracht hat, worüber derselbe nachfolgenden Beschlufs gefaßt hat: 1.) Der Landesausschuß wird angewiesen, an die hohe Regierung die Bitte zu richten, daß der Bau der Bahn Divača-Lack ehestens gesetzlich sichergestellt und in Angriff genommen werde, und 2.) daß diese Bahn von Lack durch das Rosenthal nach Klagenfurt fortgesetzt und zu diesem Zwecke die technischen Aufnahmen angeordnet, beziehungsweise vervollständigt werden.

Weiters macht der Herr Berichterstatter auf den von Sr. Excellenz dem Herrn Abgeordneten Baron Schwegel im hohen krainischen Landtage am 20sten Jänner 1886 eingebrachten Dringlichkeits-Antrag aufmerksam, der wie folgt lautet: «Angesichts der wachsenden Schwierigkeiten, die sich infolge der Strömung der gegenwärtigen Handelspolitik dem Verkehre über die Grenze des Reiches auf dem Landwege entgegenstellen, und im Hinblick auf die besondern Nachtheile, die der Entwicklung unseres Seeverkehres wegen der unzureichenden Verbindungen unserer Küste mit ihren Hinterländern und ihrem natürlichen Handelsgebiete im Wege stehen und die im auswärtigen Handelsverkehre, der geeignet wäre, der drohenden, allgemein wirtschaftlichen Depression am wirksamsten entgegenzuwirken, unsere Concurrenz sehr empfindlich erschweren und vielfach vereiteln, in Erwägung, daß diesen Uebelständen nur durch den raschen Ausbau einer zweiten entsprechenden und kurzen directen Verbindung von Triest mit dem Nordwesten des Reiches und den Ländern Mittel-Europas überhaupt mit Erfolg begegnet werden kann, und daß durch den Abschluß eines Beage-Vertrages für die Strecke Laibach-Divača den Anforderungen der gegenwärtigen Lage und einer ausreichenden Verbindung ebensowenig entsprochen wird, wie der Neubau der Prebilbahn aus anderen Gründen jetzt kaum mehr in Betracht gezogen werden kann, und in der Erwartung, daß diese von den Alpenländern sowie von Triest und Istrien betonten verkehrspolitischen Wünsche und Bedürfnisse, deren große und allgemeine Vortheile für das Reich auch von anderer Seite anerkannt werden, sowohl bei der hohen k. k. Regierung als in den gesetzgebenden Körpern die gleiche wohlwollende und gerechte Beachtung finden werden, wie solche im ausgiebigsten Maße anderen Ländern und Verkehrsrichtungen schon zu theil geworden ist, wird der Landesausschuß beauftragt, diese Anschauungen und Wünsche des Landtages des Herzogthumes Krain zur Kenntnis der hohen Regierung zu bringen und dieselbe im Namen der Vertreter dieses Landes zu bitten: Den Ausbau der Rudolf-Bahn behufs einer kurzen und directen Verbindung von Triest mit den nordwestlich gelegenen Hinterländern des Reiches ernstlich ins Auge zu fassen und zu diesem Zwecke die nothwendigen Einleitungen zu treffen, damit die Strecke Triest-Herpelje-Divača über diesen letzteren Ort und Prävald hinaus und bis Lack verlängert, dann von einem geeigneten Punkte der Rudolf-Bahn, etwa von Krainburg aus, über Neumarkt und durch den Loibl eine Verbindung mit Klagenfurt hergestellt und endlich eine Abkürzung der bestehenden Trace durch eine Verbindung über die

Tauern zwischen Thalheim und Rottenmann hergestellt werde.»

Indem der Herr Berichterstatter auf die von Sr. Excellenz Herrn Baron Schwegel in der obgedachten Landtags-Sitzung gegebene und in den hiesigen Blättern veröffentlichte Begründung, der er nichts beizufügen hat, verweist, stellt er den Antrag: Die geehrte Kammer wolle dem Beschlusse des hohen krainischen Landtages zustimmen und im Sinne desselben eine Petition an das hohe k. k. Handelsministerium richten. — Der Antrag wird einstimmig angenommen.

V. Herr Kammerrath Michael Paki berichtet über das Gesuch der Gemeindevertretung von Lasserbach um Bewilligung zur Abhaltung von vier Jahr- und Viehmärkten, und zwar: am Tage des hl. Blasius (am 3. Februar), am 2. April, am 7. Juni und am ersten Montag nach dem Kleinrauentage (Maria Geburt) im Monate September. Zur Begründung wird angeführt, daß die dortige Bevölkerung vorzüglich auf den Ertrag des Waldes und der Viehzucht angewiesen war; da aber jetzt der Ertrag vom Walde nur ein sehr spärlicher ist, so sei sie jetzt fast nur auf die Viehzucht angewiesen. Die Viehmärkte würden die Viehzucht bedeutend heben, was wohl für diese Gegenden von großer Wichtigkeit wäre.

Da diese Viehmärkte anderen schon bestehenden Viehmärkten keineswegs nachtheilig wären, so befürwortet auch die k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee das Gesuch, und die Section, sich dieser Befürwortung anschließend, beantragt: Die geehrte Kammer wolle das Gesuch befürworten. — Der Antrag wird angenommen.

Politische Uebersicht.

(Kirchliche Kunst und Kunstindustrie.) Der Cultus- und Unterrichtsminister Herr Dr. von Gautsch wendet seine nach so vielen Richtungen bereits auf das ersprießlichste bethätigte Aufmerksamkeit einem Zweige seines Ressorts zu, welcher von umso größerer Wichtigkeit für die Kunst und das Kunstgewerbe ist, als er bisher aus Mangel an frisch pulsirendem Interesse in Oesterreich völlig zum Absterben verurtheilt schien. Es ist dies der weit sich erstreckende Zweig der kirchlichen Kunst. Vor wenigen Wochen wurde in einer Enquête von Künstlern, Kunstfreunden und Journalisten nicht ohne triftige Argumentation das Niederliegen der österreichischen bildenden Kunst auf die geringe Förderung zurückgeführt, welche die Kirche in Oesterreich den österreichischen Künstlern und Kunsthandwerkern zu theil werden läßt. Der Unterrichtsminister hat nunmehr auch in dieser Richtung die Initiative ergriffen. Hoffentlich wird der Erfolg seines Schreibens der beabsichtigte und für Kunst und Künstler in Oesterreich in hohem Maße erwünschte sein. Dann wird der Minister zu den zahlreichen verdienstvollen Thaten seines bisherigen Regimes auch noch die unberechenbar weittragende der Hebung nicht bloß der kirchlichen Kunst in Oesterreich, sondern der österreichischen Kunst überhaupt gefügt haben.

(Reichsrathswahlen.) Für die Reichsraths-Abgeordneten Klina, welcher gestorben ist, und Strache, welcher sein Mandat niedergelegt hat, ist die Ergänzungswahl auf den 9. und 10. September festgesetzt.

(Ungarn.) Der ungarische Ministerpräsident, Herr von Tisza, hat Freitag bereits Ischl verlassen,

und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Angelegenheit, die Ungarn seit Monaten in Aufregung versetzt, bald gänzlich von der Tagesordnung verschwinden wird. Der Versuch der ungarischen Opposition, die Armee-frage für Parteizwecke auszunützen, kann als total mißlungen bezeichnet werden. Dieses befriedigende Resultat der Reise Tisza's konnte mit aller Bestimmtheit erwartet werden. In Uebereinstimmung mit allen anderen maßgebenden Staatsfactoren ist auch Herr von Tisza der Ueberzeugung, daß die Einheit der Armee nicht angetastet werden darf. In gleicher Weise liegt es ihm ferne, auf die Personalfragen in der Armee einen Einfluß ausüben zu wollen. Herr von Tisza kann seinen Standpunkt mit umso größerer Festigkeit vertreten, als ihm in Ischl die völlige Gewissheit darüber geworden, daß er das ungeschmälerte Vertrauen der Krone besitzt, und daß auf keiner Seite die Absicht vorhanden war, den nationalen Empfindungen Ungarns nahe treten zu wollen. Die jüngsten Personalveränderungen in der Armee sind für Ungarn weder verlegend noch geben sie Anlaß zur Beunruhigung.

(Von der österreichisch-italienischen Reichsgrenze.) Die «Tagespost» meldet, daß in Kränten demnächst eine commissionelle Begehung der Reichsgrenze zwischen Oesterreich und Italien, anschließend an die im Zuge befindliche Grenzbegehung zwischen dem Küstenlande und der Provinz Udine, stattfinden werde. An dieser commissionellen Begehung, welche südlich von Raibl beginnen und südlich von Luggau im Lessachthale enden soll, werden Vertreter der Ministerien und politischen Grenzbezirke beider Staaten theilnehmen.

(Zur Reise des Herrn von Giers.) Die Abreise des russischen Ministers des Aeußern, Herrn v. Giers, nach dem Auslande ist gestern erfolgt. Ob Herr v. Giers sich nach Gastein begeben wird, ist bisher nicht bekannt, doch wird aus Berlin von beachtenswerter Seite versichert, daß dies der politischen Situation, wie sie sich neuerdings gestaltet hat, zum mindesten nicht widersprechen würde. Auf alle Fälle dürfte Herr v. Giers mit dem deutschen Reichskanzler im Laufe der nächsten Wochen zusammentreffen.

(Frankreich.) Das Journal «Paris» meldet, daß alle Mitglieder der Familie Bonaparte sowie die Notabilitäten der Partei ohne Unterschied der Schattierungen sich am 15. August auf dem Schlosse Brancas unter dem Vorstehe des Prinzen Jérôme Napoleon versammeln werden, um zu einer Verständigung zwischen allen Fractionen der bonapartistischen Partei zu gelangen. Prinz Victor hätte auf eine diesbezügliche Aufforderung geantwortet, er würde nicht erscheinen und das Kaiserreich sei er.

(Die serbische Skupstina) wurde nach Botierung der Vissaboner Postconvention, der Aufhebung des Exportzolles auf Mais und des Ankaufes von 5000 Actien der Tabakmonopol-Gesellschaft auf den 5./17. Oktober vertagt.

(China und das Ausland.) Die Reise des chinesischen Botschafters, Marquis Tseng, nach Deutschland und Rußland wird unter anderm mit dem Project einer telegraphischen Verbindung zwischen China und dem deutschen Reiche auf dem Landwege über Rußland — und zwar via Thorn-Warschau-Moskau-Kiacha — in Verbindung gebracht. Eine solche Telegraphenlinie würde außer ihren politischen und wirt-

Selbst als Gegengift war sie seinerzeit berühmt, besonders im Pommerschen. Gegen Kinderzähnen verwendete man in Sachsen Kornblumenwasser, in welchem ein lebendiger Krebs zerstoßen wurde. Kornblumen, welche am Johannistage oder am Frohnleichnamstage mittags Punkt zwölf beim Läuten gepflückt wurden, stülten, in die Hand genommen, das Nasenbluten sogleich, Blutungen überhaupt, gieng die Rede. Der Seherin von Prevogt waren die Kornblumen die heiligsten und schönsten der Schöpfung. Auch als Färbepflanze wurde die Kornblume vielfach benützt, weßwegen man den mittelhochdeutschen Namen «Weydblume» in älteren Büchern vorfindet.

Bei uns in Oesterreich wird die blaue Cyane der Poeten — Voß, Chamisso und Rückert gebrauchen auch das Wort Tremtschen, Tremper u. s. w. — auch häufig «blauer Schneider» genannt. Seit kurzer Zeit hat sich in Deutschland aber die Bezeichnung «Kaiserblume» eingebürgert, die bald allgemein werden dürfte. Deutsche Dichter haben den Anfang gemacht, und die werden ihn schon verbreiten; läßt doch Julius Sturm die Jugend sich mit Kornblumenkränzen schmücken und seinen Knaben jubeln:

Sieh, Vater, hier die hohe Bracht.
Das hat der liebe Gott gemacht!

Die Kornblume war der Liebling der Königin Louise von Preußen. Als dieselbe sich nach Memel flüchten mußte, brach ein Rad des Wagens, der sie und ihre beiden ältesten Söhne davonführte. Die hohen Berunglückten setzten sich an den Rand des Chausseegrabens, um die Ausbesserung des Rades abzuwarten. Hunger und Müdigkeit plagten alle, nament-

lich die beiden Knaben, nicht wenig. Da versiel Königin Louise, obwohl ihr Herz fast vor Kummer brach, auf einen Zeitvertreib für die Kinder. «Seht doch! Blaublümlein im Korn — wer von euch schafft mir so viel, um einen schönen Kranz zu flechten?» Und die armen hungrigen Königsfinder pflückten Kornblumen und wetteiferten, «wer für Mütterchen die meisten fände!» Thränen des Auges drückte die tiefbetrübte königliche Frau die fertigen Gewinde auf die Stirnen der Knaben. Diese Scene und die heißen Thränen der Mutter blieben den Söhnen unvergessen. Vielleicht dachte Louise: «Kornblumenkränze statt — der verlorenen Kronen!»

Später wieder einmal saß Königin Louise mit ihren Kindern in ihrem vor Königsberg gelegenen Gartenhaufe. Da brachte ein kleines armes Mädchen einen prächtig großen Strauß der geliebten Feldblumen. An der Schönheit der Blüten bewies nun die Königin den Kleinen die Allmacht und die Güte Gottes, die sich in seinen geringsten Geschöpfen und Pflanzen erweise. Rizzi, die kleine Spenderin des Bouquets, stand mit leuchtenden Augen dabei und fragte dann erstaunt: «In jeder Blume steckt der Herrgott? Und ich habe so viele weggeworfen —» Da zog Louise das Kind an sich, küßte es auf die Stirn: «Der Herrgott vergibt schon, Rizzi!» Sie ließ für das arme Mädchen und ihre Familie sorgen, und noch heute finden sich in Norddeutschland Wohlthätigkeits-Bereine, die den Namen «Kornblume» führen.

Daß «Blaublümlein im Korn» des alten Kaiser Wilhelms Lieblingsblume ist, wissen unsere schönen Leserinnen gewiß alle schon; doch wohl nicht, wie diese

Neigung entstand. Kaiser Wilhelm war als Prinz ein äußerst schwächliches Kind, das viel das Bett hüten mußte. Man brachte ihm Sträuße und Kränze der blauen Blumen, und Prinz Wilhelm faßte eine innige Neigung für sie. Das deutsche Volk schmückt sich, um seinen Herrscher zu ehren, mit seinen Lieblingsblumen, und um den hochbetagten Greis zu erfreuen, ließ Kaiser Franz Josef bei der Drei-Kaiser-Entrevue das Ehrenregiment reichgeschmückt mit Kornblumen ausrücken. Mit Recht sang Martin Greif daher:

Kornblume schlicht im Ehrenfeld,
Da du verborgen stiehst,
Dich hat erblickt ein großer Held
Und Ruhm verliehen dir.

Selbst Zar Nikolaus, der eine Schwester des deutschen Kaisers heimführte, wußte von diesem Kornblumencult und ehrte ihn. In dem schönen Gedichte «Ein Räthsel vom Zaren» erzählt Anastasius Grün, wie das deutsche Fürstkind eintat an der Neva. Nikolaus führte die bangende Braut selbst in ihre prächtigen Gemächer:

Wie ward ihr da! Das ist dasselbe Zimmer,
Das sie im Elternhaus verlassen kaum!
Da fehlt kein Möbelfuß, kein Bild, kein Fach,
Und selbst der Heimat Blumen dort in bunter Frische
Entgegenstehend ihr vom Blumentische.

Auch bei uns in Oesterreich ist Blaublümlein beliebt und spielte selbst in jüngster Zeit eine politische Rolle. Die Jugend schmückt sich mit ihr in Dorf und Stadt und folgt gern Schillers Aufruf:

Bindet zum Kranze die goldenen Aehren,
Fleht auch blaue Cyanen hinein!

M. von Markovitch.

schafflichen Folgen auch einen großen Stoß in die Mauer geben, mit der sich China bis jetzt von der europäischen Kultur abgeschlossen hat. Nichts steht einer Annäherung zwischen China und dem Abendlande mehr entgegen, als die chinesische Zeichensprache mit ihren kaum überwindlichen Schwierigkeiten. Da man aber keine Zeichen telegraphieren kann, so ist die Einführung des Telegraphenwesens in China gleichbedeutend mit der Einführung der Buchstabenchrift.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, der Gemeinde Rohoutowitz eine Unterstützung von 200 fl. und der Gemeinde Lukowa eine solche von 100 fl. zu Schulbauzwecken, ferner der Gemeinde Rudelkau zum Schülerweiterungsbaue den Betrag von 80 fl. zu spenden geruht.

— (Staatswohlthätigkeits-Lotterie.) Se. Majestät der Kaiser hat die Eröffnung der 24. Staatswohlthätigkeits-Lotterie für Civilzwecke der diesseitigen Reichshälfte angeordnet und bestimmt, daß der Reinertrag dieser Lotterie dem Sophienspitale in Wien, der Erziehungsanstalt für arme Mädchen in Oberdöbling, der Kleinkinder-Bewahranstalt in Linz, der Dienstbotenbildungsanstalt für weibliche Jugend der Arbeiterbevölkerung in Ebensee, der zu errichtenden Landes-Irrenanstalt für das Küstenland, dem Spitale der barmherzigen Schwestern in Lemberg und dem Unterstützungsfonde der Tiroler und Vorarlberger Kaiserjäger und Landesvertheidiger zugewendet werde.

— (Ein Massengrab.) Bei der eben im Zuge befindlichen Umlegung der kärnthner Landesstraße zwischen Hundsdorf und Feistritz im Rosenthal wurden bei der Demolierung der Tschernig-Behausung am Hundsdorfer Riegel angeblich 42 menschliche Skelette in größeren und geringeren Tiefen aufgefunden. Man vermuthet, hier auf ein Massengrab von Soldaten, welche in den Gesechten des Jahres 1809 dort gefallen sind, oder auf einen Begräbnisplatz aus einer früheren Seuchenzeit gekommen zu sein. Fundstücke von Geräthschaften, Knöpfen, Schnallen u. nach welchen wohl zu suchen wäre, dürften darüber Aufschluß geben.

— (Wie man sich um zehn Jahre jünger macht.) Jedermann will alt werden, aber niemand will alt sein. Diese Thatsache findet fast täglich ihre Bestätigung in bezirksgerichtlichen Verhandlungen, bei welchen es sich um Bestrafung von Personen, zumeist von Damen handelt, die über ihr Alter auf einer Urkunde oder einer Behörde gegenüber falsche Angaben gemacht haben. Als eclatanten Fall heben wir den folgenden, kürzlich in Wien zur Verhandlung gekommenen hervor: Die Buchhalterin Marie L. fühlte das Bedürfnis, sich ihrem Bräutigam gegenüber, von dem sie wußte, daß er über Altersdifferenzen seine eigenen Ansichten habe, um zehn Jahre jünger auszugeben. Sie erreichte diesen Zweck, indem sie auf ihrem Reisepasse das Geburtsjahr 1856 in 1866 umänderte, so daß sie also statt 30 Jahre 20 Jahre alt erschien, somit um ein Decennium verjüngt wurde. Dreißig Jahre sind zwar an mir nicht spurlos vorüber-

gegangen,“ sagte die Angeklagte dem Richter, „allein mein Bräutigam glaubte mir. Und ich weiß, daß ich 30 Jahre alt bin, da er selbst erst 25 Jahre zählt.“ — Der Richter verurtheilte die Angeklagte wegen Uebertretung des § 320 lit. f St.-G. (Fälschung einer öffentlichen Urkunde ohne böse Absicht) zu einer Geldstrafe von fünf Gulden.

— (Ein Leichenschänder.) Wie man dem „Trierer Tagblatt“ aus Capodistria meldet, wurde dort von der Gendarmerie ein Mann verhaftet, welcher constatirtermaßen die Leichenschändung gewerbmäßig betrieb. Derselbe soll, wie behauptet wird, auf dem dortigen Friedhofe alle Kinderleichen ausgegraben und verstümmelt haben, um dann die einzelnen Gliedmaßen an abergläubige Familien zu verkaufen. Die Entrüstung über diesen Fall ist tiefgehend.

— (Damenbesuch in der Kaserne.) Aus Portsmouth schreibt man: Um die Mittagsstunde des 3. d. M. ward in der Kaserne des dritten königlichen Artillerieregiments das Essen angerichtet, da hörte man plötzlich von außen den wachhabenden Soldaten schreien, einen Augenblick später trat mit dröhnenden Schritten der Elefant „Jumbo“ ein. Madame „Jumbo“ hatte sich während der Reinigung des Hofes aus der in der nächsten Straße gelegenen Menagerie entfernt, um hier einen kleinen Besuch abzustatten. Die Soldaten flüchteten, Madame „Jumbo“ trank mit gierigem Behagen einen großen Kupferkessel Suppe aus, nahm hierauf einen Riesentopf Erdäpfel zu sich, stillte ihren Durst aus einem großen Fasse mit Regenwasser und verließ sodann in der freundlichsten Stimmung die Kaserne, indem sie sich festen Schrittes und sichtlich gestärkt in die Menagerie zurückbegab.

— (Ein weiblicher Redacteur.) Miss Rose Cleveland, die Schwester des Präsidenten der Vereinigten Staaten, hat die Redaction der in Chicago erscheinenden Zeitschrift „Literary Life“ übernommen. Schon vor geraumer Zeit hatte Miss Cleveland einen Band Gedichte herausgegeben, der allerdings kaum geeignet erscheint, ihrem Namen die Unsterblichkeit zu sichern.

— (Die arktische Nacht.) „... Weißt du, Fritz, so eine arktische Nacht von 141 Tagen möchte ich um die Welt nicht wieder durchmachen. Diese Qual kannst du dir gar nicht vorstellen!“ — „Aber was für ein Vergnügen muß es sein, dort einem Gläubiger zu sagen: „Kommen Sie morgen früh, mein Lieber!“

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Geistliche Exercitien.) Die geistlichen Exercitien für die Priester der Laibacher Diocese werden heuer vom 30. August abends bis 3. September früh im hiesigen Mofianum stattfinden.

— (Personalnachrichten.) Herr Dr. Nikolaus Tonkli, Advocat in Tolmein, hat sich am 4. d. M. mit Fräulein Maria Lenassi vermählt. — Am 6. d. M. ist in Eisern Herr Anton Globočnik, Compagnon der wohlbekannten Firma „Brüder Globočnik“, im Alter von 57 Jahren gestorben.

— (Statistisches.) Im Schulbezirke Umgebung Laibach waren im vergangenen Schuljahre 24 systemi-

sierte, 3 Nothschulen, 1 Excurrando- und 1 Privatschule. Darunter waren 14 einlässig, 8 zweilässig und 2 vierlässig. Den Unterricht besorgten 31 Lehrer, 8 Lehrerinnen, 28 Katecheten, 7 Privatpersonen (für weibliche Handarbeiten) und an den drei Nothschulen 3 Clerici. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder war in der Alltagschule 6602 oder 12,2 pCt. der Einwohnerzahl; die Zahl der Schulbesuchenden war 5362 oder 81,2 pCt. Auf eine Lehrkraft entfielen durchschnittlich 122 Schüler (im vorigen Jahre 132). In der Wiederholungsschule waren 1502 schulpflichtige und 1056 schulbesuchende Kinder. Die Alltagschule wurde von 31 pCt., die Wiederholungsschule von 19 pCt. der Schulpflichtigen vernachlässigt. Schulgärten waren 13 mit 5115 Obstbäumen; den landwirtschaftlichen Unterricht besuchten 402 Schüler. Der Stand der Schulgebäude ist an 7 Orten sehr gut, an 12 gut, an 2 mittelmäßig und an 3 schlecht. Mit der Schuleinrichtung waren 5 Schulen sehr gut, 12 gut, 5 mittelmäßig und 2 schlecht versorgt. Die Schülerbibliotheken zählten 2574 Werke in 3097 Bänden und wurden von 1463 Parteien benützt. Die Unterrichtserfolge waren an 3 Schulen sehr gut, an 15 gut und an 6 gering. Neu eröffnet wurden heuer vier Classen, und im Herbst treten wieder 3 Classen ins Leben, so daß im nächsten Jahre auf eine Lehrkraft etwa 110 Schüler kommen dürften. Seit zwei Jahren ist im Schulbezirke Umgebung Laibach ein evidenter Aufschwung zu constatieren. — r.

— (Ernennung.) Der Supplent an der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach Herr Josef Weiß wurde zum Hauptlehrer an dieser Lehranstalt ernannt.

— (Von der k. k. Tabakfabrik.) Das Werkstattegebäude der k. k. Haupttabakfabrik in Laibach, mit dessen Bau vor einigen Monaten begonnen wurde, ist nunmehr im Rohbau vollendet, und wird die Schiffer-eindeckung des Daches Ende dieser Woche fertiggestellt werden. Auch der äußere und innere Verputz des Gebäudes wird noch bis zum Herbst ausgeführt werden.

— (Cholera im Küstenlande.) Vom 29. Juli bis 4. August l. J. betrug der Zuwachs an Cholera-Erkrankungen im Gebiete der Stadt Triest 41 Fälle mit 27 Töden. Gegen die Vorwoche resultiert eine Zunahme von Erkrankungen um 8 Fälle, von Töden um 7. Eine bedeutende Steigerung ist demnach nicht erfolgt. Seit dem Auftreten der Seuche, d. i. seit 7. Juni l. J., ergibt sich eine Gesamtterkrankung von 143 Personen, hievon genasen 28, verstarben 85 und verblieben in Behandlung 30. Unter der Garnison kam kein weiterer Fall zur Beobachtung. In der Provinz Istrien zeigten sich vereinzelt Fälle in den Ortschaften Badia, Gemeinde Besajnac, der Bezirkshauptmannschaft Bolosca, Corte d'Isola, Gemeinde Isola und Vernobici, Gemeinde Pingente der Bezirkshauptmannschaft Capodistria. Bedeutender ist das Auftreten der Krankheit in dem gleichfalls zur Gemeinde Pingente gehörigen Dorfe Socerga, wo bisher im ganzen 18 Fälle mit 6 Töden und in Ricmanje, Gemeinde Dolina, wo im ganzen 31 Fälle mit 11 Töden vorliefen. Von den letzteren Fällen betrafen 8 Arbeiter an der Herpelje-Bahn, von denen 3 starben. Ein anderer Herd entwickelte sich in Pianona, Bezirkshauptmannschaft Mitterburg, woselbst seit dem am 25. Juli vorgekommenen und tödlich verlaufenen Fall 8 neue auftraten, von denen

(Nachdruck verboten.)

Das Opfer der Liebe.

Roman von Max von Weißenthurn.

(64. Fortsetzung.)

Capitän Laytons Gesicht verklärte sich förmlich. Er war seit wenigen Tagen mit Ada Morton verlobt, und der einzige Schatten auf seinem Glücke war die Sorge gewesen, daß seine Freunde die Wahl, welche er getroffen, nicht gänzlich billigen würden, da das Mädchen seines Herzens nur die Tochter eines armen Landpfarrers war.

„Erlauben Sie, daß ich Ihnen meine Glückwünsche ausspreche. Sie sind zu beneiden, daß es Ihnen gelungen ist, ein so edles Frauenherz sich zu erringen,“ sprach der Major ernst.

„Ich danke Ihnen von Herzen,“ erwiderte Layton. „Ada,“ fügte er dann zögernd hinzu, „bat mich, anzufragen, ob Sie nicht am Abend hinüberkommen wollten. Es würden sich alle herzlich freuen, Sie zu sehen.“

„Ich habe meiner Frau zwar schon telegraphiert,“ meinte Oswald Fitzgerald, „möchte ihr aber doch noch einen Brief senden, da ich weiß, wie jede Einzelheit sie interessiert. Wenn du aber nichts dagegen hast, Hugo, so könnten wir in einer Stunde zu Mortons gehen.“

Der Major stimmte bei, und Capitän Layton empfahl sich.

Während Oswald seinen Brief an Erna abfaßte, saß Hugo träumerisch am Fenster; er gedachte der Vergangenheit und der Gegenwart, und er fragte sich, was die Zukunft bringen mochte?

Würde sie weitere Einsamkeit, weiteren Schmerz enthalten, oder würde Beatrice bereit sein, ihm ihre Hand zu reichen und mit ihm zu gehen hinaus in die

weite Welt, als sein geliebtes Weib, jetzt, wo kein Menschenleben mehr trennend zwischen ihnen stand? —

Mit möglichster Ruhe hatte Hugo Beatrice entgegengetreten wollen, und auch sie hatte sich fest vorgenommen, ihren Gefühlen Zwang anzulegen. Als die beiden aber nach Verlauf einer Stunde einander im Pfarrhause gegenüberstanden und sich nun in die Augen blickten, da fühlten sie doch, wie schwer es sei, die äußere Fassung aufrechtzuerhalten.

In tiefer Trauer gekleidet, stand sie allein im Gemache und bot ihm beide Hände dar. Der Zwang, welchen er sich so lange angethan, wich, ein Blick in ihre liebevollen, mitleidigen Augen raubte ihm die ruhige Selbstbeherrschung. Das Herz der jungen Frau pochte, als ob es zerspringen müsse, und doch sagte sie sich, daß es ihre Pflicht sei, ihm das Peinliche der Situation so viel als möglich zu ersparen. O, wie gern hätte sie in seinen Armen alles Weh, alle Qual der vergangenen Wochen ausgeweint; doch sie fühlte, daß sie Muth haben müsse auch für ihn, der ihr mit so gutem Beispiele vorangegangen war.

Schweigend standen sie einander minutenlang gegenüber. Dann aber, sich gewaltsam aufrichtend, hob Hugo an:

„Welch ein Wiedersehen nach jenem Abschied, als ich mit Sir Henry in Easten von Ihnen gieng, mußte uns zutheil werden, Beatrice. In friedlichster Gemüthsstimmung hatte ich Sie an jenem Morgen verlassen. Ich erkannte an Ihrem Wesen, daß eine Ausöhnung zwischen Ihnen und Henry stattgefunden haben müsse, und dankte Gott dafür. Ich wollte ja gern als einsamer Wanderer wieder in die Fremde ziehen und vergessen werden, wenn dadurch nur Ihr Glück gesichert war. Ich gieng mit Henry den Strand entlang, und wir sprachen von tausenderlei Dingen, nur nicht von der Frau, welche unserem Herzen so nahe stand. Da

blieb Henry plötzlich stehen und bat mich in ernstesten, tiefempfundnen Worten um Verzeihung wegen des Unrechts, das er mir in früheren Jahren zugefügt. Als wir uns endlich trennten, überredete er mich, ihm meinen Stock zu geben, für den er mir einen anderen senden wollte. Das waren seine letzten Worte, bei denen meine Augen zum letztenmal auf seiner hohen, männlichen Gestalt ruhten. Als ich ihn wieder sah, war er eine Leiche!“

Tief bewegt schwieg er.

„Er fand ein entseßliches Ende,“ hob er nach einer minutenlangen Pause wieder an. „Und bis das Geheimnis seines Todes aufgeklärt ist, bin ich ein entehrter, gebrandmarkter Mann!“

„Sie entehrt, Sie gebrandmarkt, Hugo?“ stieß sie angstvoll hervor. „Hugo, wer könnte imstande sein, Sie zu verurtheilen?“

„Tausende!“ erwiderte er bitter. „Sie, Beatrice, haben freilich in ihrer Liebe und Treue keinen Augenblick an mir gezweifelt. Sie haben Zeugnis abgelegt zu meiner Vertheidigung. Glauben Sie aber, daß einer von all den Menschen den Gerichtsjaal, von meiner Schuldbiligkeit überzeugt, verließ? Alle werden in meiner Liebe zu Ihnen das Motiv jenes entseßlichen Verbrechens erblicken. Des Ermordeten Leben stand ja einzig zwischen Ihnen und mir!“

„Hugo, um Gott,“ stammelte Beatrice fassungslos, „können die Menschen in der That glauben, daß Sie Henry getödtet hätten, um... O, der entseßlichste Verdacht, ist es möglich, daß er uns treffen kann?“

Mit starrem Blick, wie geistesabwesend, starrte sie ihn an, als stände eine schreckliche Vision vor ihr, die sie doch nicht zu bannen vermochte, nicht mit Aufbietung all ihrer Geisteskräfte, und deren Anblick sie dem finsternen Wahnsinn, der Verzweiflung in die Arme zu stürzen drohte. (Fortf. folgt.)

3 tödlich verließen. Der aus der Garnison von Capodistria gemeldete Fall wurde als einfacher Brechdurchfall verifiziert, und der Erkrankte genas. In der Provinz Görz-Gradiska zeigte sich nur ein Todesfall in der Gemeinde Komen des politischen Bezirkes Sessana, nachweislich aus Triest stammend, und ein Choleraverdächtiger Fall in Grado.

(Aus Radmannsdorf) schreibt man uns: Am 25. Juli, dem Vorabend zum Annenfest, hatten wir Gelegenheit, das vom Herrn A. Goll, einem tüchtigen Musiker, geleitete Dilettanten-Streichorchester in Radmannsdorf zu hören. Wir waren erfreut, eine Gesellschaft von Musikfreunden versammelt zu finden, welche nur die Vorliebe zur Kunst zusammenführte und erstaunt zugleich, von derselben Tonstücke mit einer Präcision und Ausdauer ausgeführt zu vernehmen, welche Musikern von Profession alle Ehre gemacht haben würden. Diefelbe erntete aber auch als Belohnung für ihre vortrefflichen Leistungen von dem im Garten der Restauration Kinar, welcher — nebenbei bemerkt — recht geschmackvoll mit Lampen beleuchtet und decoriert war, von den anwesenden Sommergästen und den heimischen Honoratioren reichlichen Applaus. Dieser Beweis der Anerkennung gab Anlaß zu einer Wiederholung, und es fand dieselbe wirklich am 4. August in den Localitäten des Herrn v. Rappus statt. Trotz des schlechten Wetters war das Concert von einem zahlreichen und distinguierten Publicum (u. a. waren auch der wegen seiner Deutseligkeit allgemein beliebte Landwehrhauptmann Herr Graf Thurn und der seine Musikkennerschaftsbeziehung Herr Dralka anwesend) besucht, welches über den Erfolg der heimischen Musiker sichtlich erfreut und befriedigt war. Hervorzuheben wären noch die Couplets-Einlagen des Gesangscomiters Herrn Dolenc, welcher sich seiner Aufgabe in Begleitung des Orchesters bestens entledigte und einzelne Piecen auf Verlangen wiederholen mußte.

(Schulnachrichten.) Die vierklassige Volksschule in Neumarkt wurde, wie wir dem gedruckten Jahresberichte entnehmen, zu Ende des verflossenen Schuljahres von 289 Schülern besucht, und zwar: 138 Knaben und 151 Mädchen. Der Nationalität nach waren 268 Slovenen, 14 Deutsche, 6 Italiener und 1 Czeche. 197 Schulkinder wurden als reif zum Aufsteigen in die höhere Classe, 86 als nicht reif erklärt; 6 blieben ungeprüft. Die Schülerbibliothek zählt 155 Bücher. Die mit dieser Volksschule in Verbindung stehende gewerbliche Fortbildungsschule besteht aus einem Vorbereitungscurse und zwei Jahrescursen des gewerblichen Unterrichtes. Zu Beginn und im Laufe des Schuljahres wurden in diese Lehranstalt 98 Schüler aufgenommen und nach ihren Vorkenntnissen den Jahrgängen zugewiesen, und zwar: dem Vorbereitungscurse 57; dem ersten Course 24; dem zweiten Course 17. Unter den eingeschriebenen Schülern waren ihrer Profession nach: 59 Schuhmacher, 14 Schmiede, 13 Gerber, 4 Schlosser, 1 Feilhauer, 1 Tischler, 1 Sattler, 3 Fleischer, 1 Müller, 1 Bäcker; zusammen 98. Dem Alter nach standen die Schüler zwischen dem 12ten und 24. Lebensjahre. — Das Lehrpersonal der Volksschule in Neumarkt bestand aus den Herren: Josef Kragl, Schulleiter; August Turk, Katechet; Johann Debelak, Andreas Kmet und der Lehrerin Fräulein Anna Podrekar.

(Abkühlung der Eisenbahnwagen.) Se. Excellenz der Herr Handelsminister Marquis von Bacquehem hat an die Verwaltungen sämtlicher österreichischen Eisenbahnen einen Erlaß, betreffend die Abkühlung der Coupés der Personenwagen gerichtet. In demselben findet sich der Herr Handelsminister veranlaßt, den seitens der Bahnverwaltungen gegen das Begießen der Wagenböden gemachten Vorstellungen Rechnung tragend, von der weiteren Aufrechterhaltung dieser Anordnung abzusehen, hingegen aber anzuordnen, daß die Eisenbahnverwaltungen für eine ausgiebige Lüftung der Coupés jener Personenwagen, welche durch längere Zeit der Sonnenhitze ausgesetzt waren, umso angelegentlicher Sorge tragen mögen, als diese Maßnahme auch mit Rücksicht auf die sanitären Verhältnisse des heurigen Sommers dringend geboten erscheint. In Deutschland wurde mit dem Begießen der Wagenböden gleichfalls der erwartete Erfolg nicht erzielt.

(Görzer Bahnen.) Der «Corriere» in Görz meldet: Herr Mülle ist mit dem Ingenieur Schmidt hier eingetroffen, um die Tracierung der Flügelbahn Görz-Podgora, zu der er die Concession schon erhalten hat, vornehmen zu lassen. Gleich nach vollendeter Tracierung wird eine behördliche Commission die Strecke begehen, worauf unverzüglich mit dem Bau selbst begonnen werden wird. Später wird man dann auch an den Bau der Flügelbahn Cervignano-Ronchi schreiten. Wichtig für unsere Provinz ist auch die Flügelbahn Villach-Loitsch, wodurch die Route von hier nach Laibach um 90 km abgekürzt werden wird und zu der nun Herr Mülle gleichfalls die Concession schon erhalten haben soll.

(Samencultur-Station des Grafen Attems.) Wie uns aus Graz mitgeteilt wird, hat Herr Heinrich Graf Attems die von ihm vor vierzehn Jahren gegründete und erhaltene Samencultur-Station in St. Peter bei Graz aufgelöst. Die Anstalt hat ihren Zweck erreicht, und die Einbürgerung des Samenbaues,

die Bereidung des Saatgutes und die Consolidierung des österreichischen Samenhandels sind zu nicht geringem Theile Verdienste dieser Anstalt, der ersten in Oesterreich, welche Samencultur in ausgedehntem Maßstabe betriebe hat.

(Neue Brücke.) Am 18. August wird im Markte Tüffer in Untersteiermark eine neue Brücke, welche den Namen «Kaiser-Franz-Josef-Brücke» führen wird und die Sann überbrückt, feierlich eröffnet werden. Diefelbe hat eine Länge von 80,83 m. Die Breite der Fahrbahn beträgt 5 m. Die eiserne Brücke wiegt 1200 q. Die Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 43 000 fl.

(Vom Wetter.) Da über dem Norden des Continents niedriger Luftdruck lagert, auch in England das Barometer wieder im Fallen begriffen ist, ist ein Zustromen südlicherer Luftschichten und dadurch wärmeres, jedoch häufig noch regnerisches Wetter in unseren Gegenden zu erwarten.

(Mildthätige Spenden.) Für die Witwe des verstorbenen Malers Wolf ist uns noch von der Frau Marie Glantschnig der Betrag von 5 fl. zugekommen. Insgesamt sind bisher an Spenden 22 fl. eingelaufen, welchen Betrag wir seiner Bestimmung zugeführt haben. Gleichzeitig sprechen wir allen edlen Spendern namens der unglücklichen Witwe den warmsten Dank aus.

Kunst und Literatur.

(«Du einzig — eine Steiermark».) Der begabte Componist Josef Stehstal in Graz hat ein neues Werk veröffentlicht, das sich gleich bei seinem Erscheinen große Anerkennung erworben. Es ist ein hymnenartiger Chor mit Orchesterbegleitung auf ein Gedicht von Professor Ignaz Wolf: «Du einzig — eine Steiermark». Der Componist hat es verstanden, zu den schwungvollen Worten des Dichters eine markige und doch melodische Musik zu schreiben. Der Chor enthält effectvolle Steigerungen, die eine hinreißende Wirkung üben. Bemerkenswert ist am Schlusse das Soloquartett, welches den Refrain: «Sei mir gegrüßt, du einzig eine Steiermark» sehr zart einführt, während es dann vom Chor wiederholt und mit großem Schwunge beendet wird. Die Clavierbegleitung, die Orchestration für Blechharmonie, sowie die Arrangements für eine Singstimme und für die Zither sind vom Componisten selbst gearbeitet. Das Werk ist dem Statthalter Freiherrn von Kübel gewidmet und verspricht, bald die Kunde durch die Gesangsvereine zu machen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Bad-Gastein, 8. August. Se. Majestät der Kaiser ist heute um 7 Uhr abends unter stürmischen Hochrufen der den Straubingerplatz dicht füllenden Menschenmenge hier angelangt und wurde vor dem Badeschlosse vom Prinzen Wilhelm, Fürsten Bismarck, Fürsten Reuß, Baron Rospa, Statthalter Grafen Thun und dem Gefolge des Kaisers Wilhelm begrüßt. Der Kaiser, in der Uniform seines preussischen Kaiser-Franz-Regiments mit dem Großkreuz des Schwarzen Adlerordens, schritt auf den Prinzen Wilhelm zu, welcher die Uniform seines österreichischen Husaren-Regiments mit dem Großkreuz des Stefansordens trug, umarmte und küßte ihn zweimal herzlich, schüttelte dem Fürsten Bismarck warm die Hand, sprach mehrere Herren von der Suite des deutschen Kaisers an und begab sich sodann in das Badeschloß, wo der deutsche Kaiser und Kaiserin Elisabeth am Fuße des Treppenvestibules den Kaiser erwarteten. Die Monarchen umarmten und küßten sich zweimal herzlich, worauf der Kaiser ebenso herzlich Ihre Majestät die Kaiserin begrüßte. Die Majestäten zogen sich sodann in die Appartements des deutschen Kaisers zurück.

Gastein, 7. August. Anlässlich der morgen erfolgenden Ankunft des Kaisers herrscht ein ungeheurer Fremdenandrang. Die Vorbereitungen zum feierlichen Empfange werden eifrig fortgesetzt. Auf der Höhe der von Lend herführenden Straße, knapp vor dem Eingange zum Orte, wurde eine mächtige Triumphpforte errichtet.

Triest, 7. August. Cholera-Bulletin von gestern mittags bis heute mittags: Triest 8 Erkrankungen, 4 Todesfälle; Ricmanje 3 Erkrankungen; Socerga 3 Erkrankungen; Vernobice 2 Erkrankungen; Fianona 2 Erkrankungen.

Fiume, 7. August. In den letzten 24 Stunden sind hier 4 Personen an der Cholera erkrankt und 5 Personen gestorben.

Paris, 8. August. Eine Depesche des «Journal des Débats» aus Rom meldet, der Papst sei sehr schwer erkrankt, und dessen Umgebung hege ernste Besorgnisse.

Petersburg, 7. August. Gestern besuchten Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin die Fregatte «Donau», sodann fand beim Kaiserpaare ein Galadiner zu Ehren der Gäste statt, wozu auch die Vertreter Oesterreich-Ungarns, Englands, Griechenlands und Dänemarks geladen waren. Der Kaiser und die Großfürsten trugen die österreichische Uniform, der Erzherzog die russische Uniform.

Belaft, 8. August. Gestern fanden hier Ruhestörungen statt. Die Polizei wurde von den Ruhestörern mit Steinwürfen angegriffen; mehrere Polizisten wurden verwundet. Schließlich wurden die Ruhestörer durch verstärkte Polizei auseinandergetrieben.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 7. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 11 Wagen mit Heu und Stroh, 9 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Met.		Met.	Met.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 50	7 37	Butter pr. Kilo	—	90
Korn	4 87	6 12	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	4 12	4 95	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	3 6	3 15	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbschrot	—	6 47	Kalbsteisch	—	48
Heiden	4 39	5 5	Schweinefleisch	—	58
Sirke	4 87	4 98	Schöpfenfleisch	—	32
Kukuruz	4 87	5 20	Hädel pr. Stück	—	35
Erbsen 100 Kilo	—	—	Tauben	—	17
Linzen pr. Hektolit.	13	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	2 41
Erbsen	10	—	Stroh	—	2 67
Fisolen	11	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	6 50
Rindschmalz Kilo	1	—	— weiches, »	—	4 10
Schweinefleisch »	—	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch, »	—	—	— weißer, »	—	20
— geräuchert »	—	—			

Angekommene Fremde.

Am 7. August.

Hotel Stadt Wien. Blum und Horn, Reisende, Wien. — Petrovich, Apotheker, Kaschau. — Dienhart, k. k. Universitäts-Beamter, Graz. — Dietrich, Bahnbeamter, Klagenfurt. — Welsch, k. Ingenieur, Karstadt. — Jermann, k. k. Steuerinspektor, sammt Frau, Gurktal. — Gatsch, Privatier, sammt Frau Landstrass. — Bettinello, Kaufm.; Ritter von Rauch, Privatier; Fischer Anna, Ingenieurs-Gattin, sammt Tochter, und Somazzi, Privatier, Triest. — Morovich, Capitän, Fiume.

Hotel Elefant. Verloft, Reisender, Hamburg. — Kölle, k. k. Polizeirath; Ueber, General-Inspizector; Hartman, k. k. Lieutenant; Fritzsche, Sonnenfeld und Dillinger, Kaufleute, Wien. — Fuchs, Reisender, Prag. — Armuth, Reisender, Dombovar. — Ritter v. Schweibler, k. k. Oberst, Graz. — Ritter v. Minarelli, k. k. Hauptmann, Graz. — Schwab, Stein. — Hafner, Besitzer, Eisern. — Podtrajschel, Godovic. — Ramparo, Triest. — Polisch, Landh. sammt Familien, Fiume.

Hotel Bairischer Hof. Mencin Maria, Private, St. Michael. — Kojchier, Handelsagent, sammt Frau, Triest. — Memens, Fiume.

Verstorbene.

Den 7. August. Johann Gorup, Aufseher's-Sohn, 5 J., Polanastraße 55, Scharlach. — Josef Stranzler, Brieftägers-Sohn, 4 J. 6 Mon., Wienerstraße 35, Scharlach. — Franz Balenčič, Buchbinders-Sohn, 1 J. 6 Mon., Polanadam 48, Meningitis. — Johann Mlatar, Aufseher's-Sohn, 8 Mon., Ziegelstraße 3, Fraisen.

Den 8. August. Valentin Jerin, Schuhmachers-Sohn, 2 J. 8 Mon., Florianstraße 16, Fraisen.

Lottoziehungen vom 7. August.

Wien: 8 54 1 74 56.
Graz: 90 48 73 63 57.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7.	U. Mg.	737,84	11,2	windstill	Nebel	
7.	2 » N.	737,82	20,1	N. schwach	bewölkt	0,00
7.	9 » Ab.	739,14	16,3	NW. schwach	bewölkt	
7.	U. Mg.	740,50	13,6	windstill	Nebel	
8.	2 » N.	739,29	25,9	W. schwach	heiter	0,00
8.	9 » Ab.	739,67	18,7	windstill	heiter	

Den 7. Morgennebel, dann wechselnde Bewölkung, dunstig. Den 8. Morgennebel, herrlicher, fast wolkenloser Tag. Den 7ten das Tagesmittel der Wärme 15,9°, den 8. 19,4°, beziehungsweise um 3,9° und 0,4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankagung.

Für die allseitigen Kundgebungen der Theilnahme anlässlich des Ablebens des Herrn

Heinrich Jagritsch

k. k. Bezirkshauptmannes

namentlich die überaus große Betheiligung beim Leichenbegängnisse und für die Kranzspenden fühlen wir uns veranlaßt, der hochwürdigsten Geistlichkeit, den k. k. Beamten, der Feuerwehre in Tschernembl wie den Bürgern von Röttling und Tschernembl den warmsten Dank auszusprechen.

Tschernembl am 5. August 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

